

# Titelbild : Europa als Modell : Jasper Johns' Aneignungen europäischer Kunst

Autor(en): **Wirth, Michael**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur**

Band (Jahr): **81 (2001)**

Heft 12-1

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-166434>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Strom. Was bleibt, sind medienwirksam inszenierte Ankündigungen. Endlich eine «unabhängige Justiz»; eine Dezentralisierung, «die diesen Namen wirklich verdient». Jede Regierung kommt mit Reformprogrammen; wo konkrete Gruppen und Verwaltungskörper tatsächlich angetastet werden sollen, vermag keine mehr als Namen zu ändern, Kommissionen einzusetzen und zuletzt Minister auszuwechseln.

Die Politik läuft leer. Dass das Volk ihr Beine machen könnte, steht für heute und morgen nicht zu erwarten. Niemand kritisiert den Staat und seine

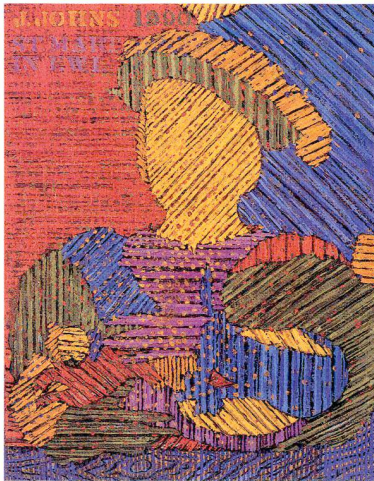
öffentlichen Dienste so hart wie die Franzosen selbst, aber niemand ist beiden tiefer verbunden. Vielleicht bleibt von daher alles beim alten?

CHRISTOPH FREI, geboren 1960, lebt seit 1996 in Paris. Studium der Staats- und Politikwissenschaften in der Schweiz (1980–85) und in den Vereinigten Staaten (1988–90). Dissertation und zahlreiche Veröffentlichungen im Schnittbereich von Internationalen Beziehungen und Ideengeschichte. Derzeitiges Buch- und Forschungsprojekt: Eine Geschichte der französischen Demokratie.

TITELBILD

## EUROPA ALS MODELL

Jasper Johns' Aneignungen europäischer Kunst. Zu Titelblatt und Illustration des Dossiers «Europa–USA: Abhängigkeiten zwischen Liebe und Hass»



Jasper Johns, *Untitled*,  
(After Hans Holbein),  
Enkaustik auf Leinwand,  
82,5 x 65 cm,  
Privatbesitz.

Eines der faszinierendsten und konstantesten Merkmale der Kunst des Amerikaners Jasper Johns ist die Verwendung von Motiven der europäischen Kunstgeschichte. Zu den Künstlern, deren Motive Johns seit den sechziger Jahren bearbeitet, zählen Leonardo da Vinci, Matthias Grünewald, Hans Holbein d. J., Giovanni Battista Piranesi, Paul Cézanne, Edvard Munch, Pablo Picasso, Marcel Duchamps und René Magritte. Indem er immer wieder die Bildsprache dieser Künstler zum Ausgangspunkt seines eigenen Motivrepertoires macht, bekräftigt Johns seine Verwurzelung in der Tradition der abendländischen Kunst und stellt sein Werk neben das Schaffen der Traditions-Künstler. Die Konturnachzeichnung ist für Johns bis heute eine wichtige Methode. Das Titelbild dieser Ausgabe der «Schweizer Monatshefte» zeigt die eindrucksvolle Arbeit «After Hans Holbein». 1989 begann Johns eine Serie von Konturzeichnungen nach einer um 1541 entstandenen Zeichnung Hans Holbeins d. J. «Bildnis eines Edelknaben mit Meerkatze», die er 1988 in Basel gesehen hatte. Obgleich Johns das Holbeinsche Bildnis bis an die Grenze des Abstrakten treibt, hat er das Ausgangsmotiv nie verborgen. Bereits 1977 hatte Johns in einer Ausstellung des Spätwerks von Cézanne im Museum of Modern Art in New York Cézannes «Die Grossen Badenden» gesehen. 1989 war Johns nach Basel gereist, um sich die vom Kunstmuseum veranstaltete umfassende Ausstellung der «Badenden» Cézannes anzusehen. Doch erst 1993 erstet das Motiv bei Johns wieder neu in Form einer Serie von sechs «Tracings» genannten Tuschzeichnungen auf Kunststoffolie. Dem Spätmittelalter bleibt Johns mit «Racing Thoughts» verbunden, wo er erneut eine Konturzeichnung von Matthias Grünewalds Dämon (gelbe Kontur) mit dem Schild mit Totenkopf und gekreuzten Knochen in Beziehung setzt. Die Befruchtung des Bildes mit persönlichen Gegenständen verweist auf ein wesentliches Element in Johns Motivation der Beschäftigung mit der Kunst alter und neuer Meister. Immer wieder ist Johns auf der Suche nach dem ganz Persönlichen, dem Autobiographischen in den Werken seiner Vorbilder, als könne er nur über das Fremde das Eigene finden. Die Lithographie

«Savarin» (von 1977 bis 1981) etwa weist die Initialen E. M. auf, die sich auf Edvard Munch beziehen, und spielt mit dem Armabdruck daneben insbesondere auf Munchs lithographisches Selbstbildnis von 1895 an.

Eine weitere Quelle, der sich Jasper Johns Mitte der achtziger Jahre erneut zuwandte, waren Duchamps «erotische Maschinen». Im Jahr 1986 machte er acht unbetitelt Konturzeichnungen nach einer 1930 entstandenen Aquatinta von Jacques Villon, die ihrerseits eine Kopie nach Duchamps Gemälde «Braut» von 1912 darstellte. Möglicherweise waren es die maschinenähnlichen Elemente in Duchamps Gemälden, Ready-Mades und Skulpturen, die Johns dazu anregten, rotierende Objekte in seine Kunst aufzunehmen. Sichtbar wird dieses Interesse an dem Gemälde «Device Circle» aus dem Jahre 1959. Dadaistische und surrealistische Formen zitiert Johns in «Corpse and Mirror». «Weeping women» von 1975 geht auf den Zeitpunkt zurück, in dem Picasso in den Mittelpunkt von Johns Dialog mit seinen künstlerischen Vorläufern rückt. Der Titel geht zurück auf Picassos Radierung und Aquatinta «Weinende Frau» von 1937, die Johns in Paris sah, als er an eigenen Radierungen für eine Gemeinschaftsarbeit mit dem Dramatiker Samuel Beckett arbeitete. Ein Gemälde von 1988 zählt zu den Werken, die Picassos zweideutige, erotische «Dame mit Strohhut» mit Grünewalds krankem Dämon und dem Badezimmerambiente des Hauses in Stony Point vereinen. Grossen Eindruck übte Picassos 1958 entstandenes Wandbild «Der Fall des Ikarus» auf Johns aus. In «Summer» aus Johns' Jahreszeitenzyklus von 1985 taucht die durch den Raum stürzende Figur wieder auf. Im Jahr 1990 verband er das rechteckige, auch als Landschaft zu deutende Gesicht mit einem rätselhaften Motiv, vermutlich einer Konturnachzeichnung der Reproduktion eines Kunstwerkes, dessen Quelle er bislang noch nicht preisgegeben hat. Das Motiv erinnert an zwei sich umarmende Figuren, ist aber dermassen verunklärt, dass jede Deutung als Figur oder Gegenstand spekulativ bleiben muss. Das erste Gemälde, in dem dieses Motiv Verwendung fand, erhielt den die Einbildungskraft ansprechenden Titel «Green Angel». – Die Abbildungen und Teile dieser Einführung wurden entnommen: Katalog der Jasper Johns-Retrospektive im Museum Ludwig Köln, 8. März bis 1. Juni 1997, herausgegeben von Kirk Varnedoe, Prestel, München, New York 1997.

Michael Wirth